

Neue Wohnformen nicht nur für Ältere

200 Experten treffen sich zum 4. Niedersächsischen Fachtag „Wohnen im Alter“ in der Ritterakademie

pet Lüneburg. Viele interessante und innovative Ideen im Bereich neuer Wohnformen gebe es schon im Land, erklärte Niedersachsens Sozialministerin Ayygül Özkan (CDU). „Da ist viel Musik drin. Interessant ist nun, wie man die Ideen in ganz Niedersachsen verbreiten kann.“ Dazu beitragen sollte der „4. Niedersächsische Fachtag Wohnen im Alter“ in der Ritterakademie, bei dem Özkan gestern zu Gast war.

Özkan sagte: „Wenn es um das Leben im Alter geht, dann wollen die meisten Menschen möglichst lange selbstbestimmt in ihrem persönlichen Umfeld wohnen bleiben. Und sie wollen dabei nur so viel Unterstützung annehmen, wie wirklich nötig ist. Es ist daher ein Ziel der niedersächsischen Seniorenpolitik, älteren Menschen, so lange es geht, ein selbstständiges Leben zu ermöglichen.“

Insgesamt 200 Vertreter von Kommunen, Wohnprojekten, Sozialverbänden, Seniorenbeiräten, Architektenbüros und Universitäten hatten sich in Lüneburg versammelt. „Das Interesse war noch größer, leider mussten wir 100 Interessierte wegen Platzmangels abweisen“, erklärte Dr. Andrea Töllner vom Niedersachsenbüro „Neues Wohnen im Alter“.

„Wohnprojekte fördern – lohnt sich das für die Kommunen?“ fragte Angelika Simbriger vom „koelnInstitut IPEK“ im Eingangsbereich des Tages und gab selbst die Antwort: „Ein ganz klares Ja.“ Dabei seien es nicht nur Ältere, die sich für Wohngruppenprojekte, ob auf Eigentums-, Genossenschafts-



Organisatoren, Referenten und Gäste der Tagung „Wohnen im Alter“ (v. l.): Bundestagsabgeordneter Eckhard Pöls (L), Dr. Andrea Töllner („Neues Wohnen im Alter“), Oberbürgermeister Ulrich Mädge, Andrea Beerli („Neues Wohnen im Alter“), Sozialministerin Ayygül Özkan, Landrat Manfred Nahrstedt und Dr. Josef Bura vom Forum Gemeinschaftliches Wohnen.

Foto: lk

oder Mietbasis, interessierten, sondern auch Familien mit Kindern, Alleinerziehende oder jüngere Alleinstehende. „Motiv für alle ist, miteinander zu leben und füreinander da zu sein.“

Aber nicht nur die Bewohner profitierten von den neuen Konzepten, so Simbriger, sondern auch die Kommunen. Beispiele: „Nachbarschaftliche Selbsthilfe entlastet kommunale Hilfesysteme.“ Oder: „Integrative Ansätze in gemischten Förderstrukturen beleben und stabilisieren Quartiere.“ Auch städtebaulich bräunten Wohnprojekte Kommunen voran – monotonen Wohnprojektbauten

senne sie nicht, dafür „liebervoll errichtete Wohngruppenprojekte“. Und auch Investoren seien glücklich, denn der Umgang mit dem Objekt sei einfach ein ganz anderer. Simbriger: „Es rechnet sich auch für Investoren.“

Praktische Beispiele neuer Wohnmodelle und Vorschläge zur Finanzierung rundeten den Fachtag ab. So berichtete Petra Willke-Fischer von der „Lebensraum Serviceagentur Neues Wohnen“ in Hildesheim unter anderem über das Projekt „Alter Markt“, wo ein altes Mietshaus abgerissen und als Acht-Parteien-Haus für gemeinschaftliches Wohnen über die

Generationen hinweg wieder errichtet wurde.

Ein „Heimspiel“ in der Ritterakademie hatten Ulrich Thomsen und Muriel Herrmann, die das Lüneburger Projekt „LeNa – Lebendige Nachbarschaft“ vorstellten. Auf einem 7700 Quadratmeter großen Grundstück am Brockwinkler Weg, unweit der Innenstadt, plant der 2004 gegründete Verein „Mehr Leben – Wohnprojekte Lüneburg e. V.“ ein generationsübergreifendes Wohnprojekt für 30 Parteien (LZ berichtete). In diesem Spätsommer sei die „LeNa Wohnbaugenossenschaft für lebendige Nachbarschaft“ ge-

gründet worden, im Frühjahr 2013 – wenn denn alles klappt – sei der Einzug möglich.

Wie ernst das Thema „Demografische Entwicklung“ in und um Lüneburg genommen wird, betont Landrat Manfred Nahrstedt, der, wie auch Oberbürgermeister Ulrich Mädge ein Grußwort hielt. Nahrstedt verwies auf die Vorbereitungen für eine „Alten- und Pflegekonferenz“, die mit regelmäßigen Treffen ein Netzwerk schaffen soll. Und weiter: „Dazu gehört auch der Komplex alternative Wohnformen für Alte und Pflegebedürftige zwischen eigenem Zuhause und Heim.“

Für alle Fragen rund um das Thema „Wohnen im Alter“ gibt es in Hannover seit 2008 das Niedersachsenbüro „Neues Wohnen im Alter“. Träger des Büros sind das Forum Gemeinschaftliches Wohnen e.V., Bundesvereinigung (PGW) und die Niedersächsische Fachstelle für Wohnberatung (NFW).

Das Niedersachsenbüro Neues Wohnen im Alter wird vom Sozialministerium mit jährlich 150 000 Euro gefördert. Es hilft Kommunen dabei, eine qualifizierte und unabhängige Wohnberatung vor Ort zu etablieren, die den Bürgerinnen und Bürgern beispielsweise Informationen und Tipps zur Anpassung der eigenen Wohnung an die Bedürfnisse des Alters geben kann. Weiter unterstützt es die Kommunen bei der Entwicklung neuer Wohnformen, wie zum Beispiel gemeinschaftlicher Wohnprojekte.

Für Dörfer, Städte und Landkreise, die ein gemeinschaftliches Wohnprojekt starten und/oder unterstützen wollen, werden geboten: öffentliche Veranstaltungen vor Ort – zur Information, zur Diskussion oder als Auftakt für einen Prozess, Fortbildungen zu verschiedenen Themen, Unterstützung bei der Gründung von Profi-Netzwerken vor Ort, die Akteure strukturiert zusammenbringen, Informations- und Erfahrungsaustausch ermöglichen.

► Näheres im Internet unter www.neues-wohnen-nds.de/ueber-uns/

pet